Unterschätzte Schülerinnen und Schüler: Was sind die Folgen?

Gerechtigkeit ist im Schulalltag ein wichtiger Begriff: Schülerinnen und Schüler wollen gerecht beurteilt werden und Lehrpersonen versuchen, gerecht zu urteilen. Laut Studien tendieren Lehrpersonen eher dazu, Schülerleistungen zu überschätzen, doch es gibt auch Fälle von Unterschätzungen. Wie oft kommen diese vor und was sind ihre Folgen? Zwei Studien in Deutschland und China sind der Frage nachgegangen.

Redaktion und Review

Themenauswahl und Redaktion
Gaby Schweizer (bis Sep. 12)
Peter Greutmann (seit Sep. 12)

Fachliches Review:
Dr. Henrik Saalbach
Dr. Lennart Schalk

Es gehört zum Kerngeschäft des Lehrerberufes, Leistungen von Schülerinnen und Schüler zu beurteilen. Studien stellen Lehrpersonen diesbezüglich relativ gute Zeugnisse aus, auch wenn Lehrerpersonen generell zu einer leichten Überschätzung der Schülerleistungen neigen. Kein Schüler wird etwas dagegen haben, wenn er überschätzt wird. Doch wie ergeht es jenen Schülerinnen und Schülern, die unterschätzt werden? Welche Auswirkungen hat eine Unterschätzung auf das Selbstkonzept, die Erfolgserwartung oder beispielsweise die Prüfungsangst?

Zwei Studien in Deutschland und China sind diesen Fragen nachgegangen. In beiden Ländern wurde Viertklässlern ein standardisierter Mathematiktest vorgelegt. Danach füllten die Schülerinnen und Schüler einen Fragebogen aus, der zum Ziel hatte,

- das mathematische Selbstkonzept ("was kann ich?"),
- die Lernmotivation ("ich möchte mich selbst verbessern und neue Fähigkeiten entwickeln"),
- die Leistungsangst (z. B. "Vor Klassenarbeiten in Mathematik bin ich sehr nervös"),
- die Erfolgserwartung ("welche Note erwarte ich?")
- und das Anspruchsniveau ("mit welcher Note bin ich zufrieden?")

der Schülerinnen und Schüler zu erheben. In Deutschland nahmen 144 Viertklässlerinnen und Viertklässler an der Studie teil, in China waren es 272.

Die Klassenlehrpersonen der Schülerinnen und Schüler mussten abschätzen, wie gut ihre Schülerinnen und Schüler im Test abschneiden würden und wie diese sich selber einschätzten. In beiden Ländern wiesen die Lehrerinnen und Lehrer eine Berufserfahrung von durchschnittlich 12 - 14 Jahren auf.

Resultate:

- In beiden Ländern wurde bestätigt, dass Lehrpersonen relativ gute Prognosen zu Testleistungen ihrer Schüler abgeben können.

- Wie in früheren Studien wurde wiederum eine Tendenz zur Überschätzung festgestellt. In Deutschland wurden 44 Prozent, in China 56 Prozent der Schülerinnen und Schüler in ihren Leistungen deutlich überschätzt.

- Deutlich unterschätzt wurden in Deutschland 13 Prozent und in China 15 Prozent der Schülerinnen und Schüler, **obwohl ihre Leistungen gleich gut waren** wie jene der deutlich überschätzten Schülerinnen und Schüler.

- Deutlich über- und unterschätzte Schüler unterschieden sich also in der Testleistung nicht, **zeigten aber klare Unterschiede in Bezug auf Erfolgserwartung und Leistungsangst**. Überschätzte Schülerinnen und Schüler zeigten eine höhere Erfolgserwartung und weniger Leistungsangst als ihre unterschätzten Mitschülerinnen und Mitschüler. Interessanterweise unterschieden sich die beiden Gruppen in

Anspruchsniveau und Lernmotivation nicht.

- Beunruhigend ist laut den Autoren, dass Lehrer- und Schülerurteil über Lernmotivation und Prüfungsangst weit **auseinanderklafften**: Die Lehrpersonen nahmen nicht wahr, dass unterschätzte Kinder über die gleiche Motivation verfügten wie überschätzte Kinder, ihre Leistungsangst aber weit ausgeprägter war.

- Ebenso beunruhigend sind die übereinstimmenden Einschätzungen von Lehrpersonen und unterschätzten Kindern im Hinblick auf das Bild, das diese Kinder von ihren eigenen Fähigkeiten hatten: In beiden Ländern zeigten unterschätzte Kinder ein **niedrigeres mathematisches Selbstkonzept** als überschätzte Kinder (obwohl die Testleistungen identisch waren). Die Lehrpersonen sahen dies ebenso.

Wie kommt es, dass leistungsmässig gleich gute Schülerinnen und Schüler derart verschiedene Selbstkonzepte aufbauen? "Zum einen können Lehrpersonen im Sinne einer sich selbsterfüllenden Prophezeiung Einfluss auf die Motivation und das Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler ausüben. Zum anderen können Schüler im Sinne einer Selbstbewahrheitung sich an die Vorstellungen der Lehrpersonen anpassen", schreiben die Autorinnen und Autoren in der "Zeitschrift für Pädagogische Psychologie". Lehrererwartungen schlagen sich ausserdem in Verhaltensweisen wieder: Laut Studien unterhalten sich Lehrpersonen zum Beispiel länger und häufiger mit guten Schülern (die sie als gut wahrnehmen) und erklären Fehler gründlicher.

Obwohl die Studie keine direkten kausalen Schlüsse zulässt (Korrelationen sagen nichts über Ursache und Wirkung aus) demonstrieren die Ergebnisse Verlässlichkeit über Kulturgrenzen hinweg. Laut den Autoren ist es deshalb "geboten, unterschätzten Schülerinnen und Schülern mehr Aufmerksamkeit zu Teil werden zu lassen und sie emotional und motivational besser zu unterstützen."

Quelle:
Urhane D. et al (2010): Motivationale und affektive Merkmale unterschätzter Schüler
Zeitschrift für pädagogische Psychologie, 24 (3-4), 275-288

29. April 2011

SCIENCE MEETS SCHOOL
EDUCETH.CH